

Das Leben satt oder von Gott gesättigt?

Predigt über 2. Mose 16,1-18¹.

1 Von Elim zogen sie aus

*und die ganze Gemeinde der Israeliten kam in die Wüste Sin,
die zwischen Elim und Sinai liegt,*

am fünfzehnten Tage des zweiten Monats, nachdem sie von Ägypten ausgezogen waren.

2 Und die ganze Gemeinde der Israeliten murrte in der Wüste gegen Mose und Aaron.

*3 Und sie sprachen: Wären wir doch in Ägypten gestorben durch die Hand des HERRN,
als wir bei den Fleischöpfen saßen und Brot in Fülle zu essen hatten.*

*Denn ihr habt uns in diese Wüste herausgeführt,
damit ihr diese ganze Gemeinde an Hunger sterben lasst.*

*4 Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich bin schon im Begriff,
euch Brot vom Himmel regnen zu lassen,*

*das Volk wird hinausgehen und täglich das Tägliche sammeln,
damit ich es prüfe, ob es nach meiner Weisung leben wird oder nicht.*

*5 Und am sechsten Tag wird es sich begeben,
da werden sie, was sie heimbringen, zubereiten,
und dann wird es doppelt so viel sein, wie sie sonst täglich sammeln.²*

6 Mose und Aaron sprachen zu ganz Israel:

Am Abend sollt ihr erkennen, dass euch der HERR aus Ägyptenland geführt hat,

*7 und am Morgen werdet ihr die Herrlichkeit des HERRN sehen,
denn er hat euer Murren gegen den HERRN gehört.*

Was sind wir, dass ihr gegen uns murr?

8 Weiter sprach Mose:

*Der HERR wird euch am Abend Fleisch zu essen geben
und am Morgen Brot in Fülle, weil der HERR euer Murren gehört hat,
womit ihr gegen ihn gemurrt habt. Denn was sind wir?*

Euer Murren ist nicht gegen uns, sondern gegen den HERRN.

*9 Und Mose sprach zu Aaron: Sage der ganzen Gemeinde der Israeliten:
Kommt herbei vor den HERRN, denn er hat euer Murren gehört.*

*10 Und als Aaron noch redete zu der ganzen Gemeinde der Israeliten,
wandten sie sich zur Wüste hin,*

und siehe, die Herrlichkeit des HERRN erschien in der Wolke.

11 Der HERR aber hatte zu Mose geredet:³

12 Ich habe das Murren der Israeliten gehört. Sage ihnen:

*Gegen Abend sollt ihr Fleisch zu essen haben und am Morgen von Brot satt werden
und ihr sollt erkennen, dass ich, der HERR, euer Gott bin.*

¹ Predigttext für den 7. Sonntag nach Trinitatis, Reihe VI, nach Luther 1984, NeueLuther® Bibel 2009, teilweise korrigiert nach Jacob und Hirsch. Ich nehme nach reiflicher Überlegung doch alle Verse, nicht nur 2-3+11-18.

Die scheinbaren Doppelungen des Bibeltextes haben ihren tiefen Sinn. Näheres dazu siehe in den Kommentaren von S.R. Hirsch und vor allem auch Benno Jacob. (Das Buch Exodus, Stuttgart 1997 – ausführlicher Kommentar, 1098 Seiten) Der Aufbau des Kapitels ist bei genauem Hinschauen und Übersetzen logisch und schlüssig.

Die „Quellentheorie“ mit ihren Erklärungsversuchen klärt in Wahrheit nichts, sondern verwirrt nur. Im Übrigen ist die „Quellentheorie“ längst überholt! Wer die Positionen von Jacob und Hirsch meint, aus historisch-kritischer Perspektive ablehnen zu müssen, der beachte bitte: Hirsch wie Jacob waren als Rabbiner in der hebräischen Sprache wie im hebräischen Denken zuhause. Sie kannten auch die Jahrtausende alte Auslegungstradition. Jacob hat sich mit der historisch-kritischen Bibelkritik intensiv beschäftigt und auseinandergesetzt, kam aber zu anderen Ergebnissen. Sowohl bei Hirsch als auch bei Jacob handelt es sich nicht um zeitgeistige moderne Theologen, die bei Null anfangen und oft auch nicht weit darüber hinauskommen. Ich kann bei ihnen sehr viel vom ursprünglichen Geist der Bibel wahrnehmen.

² Vers 4 - 5 Übersetzung nach Hirsch, Der Pentateuch, BD 2: Exodus, Frankfurt/Main 1996

³ plusquamperfekter Nachtrag, der genau an diese Stelle gehört! Das entsprechende hebräische Wort bedeutet: *Längst hatte der HERR es zu Mose gesagt.* (Jakob)

13 *Und am Abend kamen Wachteln herauf und bedeckten das Lager.
Und am Morgen lag Tau rings um das Lager.*

14 *Und als der Tau aufgestiegen war,
siehe, da war auf der Fläche der Wüste etwas Feines, lose, fein wie Reif auf der Erde.*

15 *Und als es die Israeliten sahen, sprachen sie untereinander:
Man hu. Denn sie wussten nicht, was es war.
Mose aber sprach zu ihnen: Das ist das Brot, das euch der HERR zu essen gegeben hat.*

16 *Das ist es aber, was der HERR geboten hat:
Jeder sammle, soviel er zum Essen braucht,
einen Krug voll für jeden nach der Zahl der Leute in seinem Zelt.*

17 *Und die Israeliten machten es so und sammelten, der eine viel, der andere wenig.*

18 *Aber als man es mit dem Omer nachmaß,
da hatte derjenige, der viel gesammelt hatte, keinen Überschuss,
und der wenig gesammelt hatte, keinen Mangel.
Jeder hatte gesammelt, soviel er zum Essen brauchte.*

Liebe Gemeinde,
wie geht es euch? Insgesamt und einzeln?
Habt ihr das Leben satt? Oder seid ihr von GOTT gesättigt?
Israel, GOTTES Volk, kannte beides!
Und es musste sich entscheiden – wie wir auch: Was wollen wir?
In der Wüste / in den Umständen versanden?
Oder uns in unseren Umständen von GOTT führen und erfüllen lassen?
Das Leben satt? Oder von GOTT gesättigt?

Vor einem Monat war Israel aus Ägypten gezogen.
Die Oase Elim lag hinter ihnen. Vor ihnen nur noch Wüste.
Die Lebensmittelvorräte zu Ende. Das war's dann wohl!
Alle murren, meckern und machen alles mies:
*Mose, Aaron, das habt ihr toll hingekriegt, uns in den Tod zu führen!
Hätten wir uns sparen können!
Wären wir doch gleich in Ägypten gestorben
statt qualvoll in der Wüste zu versanden und zu verrecken!
Dort gab's alles in Hülle und Fülle! (Das waren noch Zeiten!)
Hätte GOTT uns doch gleich mit der Erstgeburt der Ägypter erschlagen!
Dann hättet ihr uns nicht in diese Lage gebracht!
Wir haben's satt in dieser Öde!*

Krise! GOTT führt Seine Erlösten dort hinein.
Dort hinein, wo die eigenen Reserven zu Ende sind. Wo nichts mehr geht.
„Was nutzen vergangene Wunder und Gotteserfahrungen?
Jetzt stecken wir fest, und alles ist sinnlos.“

Kennt jemand so etwas?
Was kann man dann tun?
Man kann murren, meckern und sich beschweren.
Machen hier alle und kennen wir alle.
Eine gute Idee ist es trotzdem nicht.
Denn GOTT weiß längst, was ER tut.
ER weiß, was ER tut, wenn ER in die Wüste führt.
ER weiß, wie ER da durchführt und wozu das gut ist.

Aber wir möchten alles selbst im Griff haben.
Alles soll möglichst sicher und berechenbar sein.

Dafür lassen wir uns in bestimmte Systeme einbinden.
 Die machen uns abhängig. Aber für eine gewisse Sicherheit nehmen wir das in Kauf.
 Und sind damit gekauft! Mehr oder weniger werden wir nun von außen bestimmt.
 Und leiden unter bestimmten Bindungen und Zwängen.
 Wir werden gelebt, statt dass wir leben.
 Einerseits wollen wir da wieder raus, wenn uns das bewusst wird.
 Aber andererseits haben wir unsere Gefangenschaft längst verinnerlicht!
 Wir haben uns an unsere Unfreiheit gewohnt wie der Vogel an den Käfig
 und das Kaninchen oder die Kuh an den Stall.
 So ging es Israel in Ägypten. Aus der Flucht in den Wohlstand wurde schließlich Sklaverei.

Wenn GOTT einen Menschen oder Sein Volk erlöst, dann führt ER immer in die Freiheit!
 Und das ist ein spannender Weg!
 Denn diese Freiheit gibt es nur in der Abhängigkeit von GOTT!
 Jesus war der freieste Mensch, der je gelebt hat.
 Und ER war der von GOTT abhängigste Mensch, der je gelebt hat.
 Selbst Jesus hatte eine Wüstenzeit – Seine heiße Testphase, 40 Tage lang.
 Israel brauchte 40 Jahre, weil sie die Tests nicht bestanden haben.
 Zum Weg der Erlösung gehören Wüstenzeiten und Krisen.

Der Weg der Erlösung:
 GOTT befreit aus Bindungen, damit wir frei sind für IHN und ganz IHM gehören.
 ER will, dass wir Seine Liebe und Versorgung suchen und erfahren.
 ER will, dass wir Seine Wege gehen und Seinen Willen tun.
 ER will, dass wir eine übernatürliche, ewige Perspektive gewinnen.
 Und da gibt es Umbrüche:
 Plötzlich stehen wir vor einer Wüste oder mittendrin.
 Plötzlich sind alle inneren und äußeren Reserven am Ende und wir ebenso.

Wir können dann meckern und murren.
 Wir können z.B. diesen Spruch aus der Mottenkiste holen: „*Früher war alles besser!*“
 Dieser Satz ist Jahrtausende alt. Und so falsch wie er alt ist.
 Unser menschliches Erinnerungsvermögen hat den Drall, die Vergangenheit zu verklären.
 Und dann fallen wir auf unsere eigene Selbstverarschung herein!
 Nein, Israel: In Ägypten war es nicht besser!
 Ihr wart unterdrückt, habt geseufzt und geschrien und wart fix und fertig!⁴
 Offensichtlich leidet ihr unter Gedächtnisschwund!
 Nein, ihr Leute heute: Früher war es nicht besser!
 Solche Sätze sind dumm und destruktiv.
 Sie verhindern, die Chancen von heute und morgen wahrzunehmen!

Und wenn wir in der Wüste oder in einer Krise sind?
 Dann können wir auf die Situation schimpfen
 oder die Vorgesetzten und Regierenden beschuldigen.
 Aber wir machen uns damit nicht wirklich glücklicher!
Das Leben satt oder von GOTT gesättigt?
 An wen wenden wir uns? Über wen beschweren wir uns, wenn wir uns beschweren?
 Und wo läge die Lösung?
 Schauen wir auf die Menschen oder schauen wir auf GOTT?
 Schauen wir auf die Menschen im Vordergrund,
 oder auf GOTT, der hinter allem steht und viel größer und wichtiger ist?

⁴ 2. Mose 2,23; 3,7

Wer sind **wir**, fragt Mose, dass *ihr* uns so wichtig nehmt und *euch* über **uns** aufregt?
 Euer Meckern gegen Menschen, das ist Murren gegen GOTT!
 Meckern und murren ist keine gute Idee. Es hilft nicht wirklich.
 In der Bibel wird es nie positiv bewertet.⁵

Besser ist es, wir werden still und kommen dahin, GOTT zu hören.
 ER hört *uns* in unseren Beschwerden und Schwernissen.⁶ Das ist klar.
 Aber *wir* kommen erst zur Klarheit, wenn wir *IHN* hören!
 Und ER hat längst einen Plan:

*Siehe, ICH bin schon im Begriff,
 euch Brot vom Himmel regnen zu lassen;
 das Volk wird hinausgehen und täglich das Tägliche sammeln,
 damit ICH es erprobe, ob es in Meiner Weisung geht oder nicht.*⁷

GOTT sorgt schon rechtzeitig für Seine Leute!

Zunächst: *Am Abend kamen Wachteln.*

Das war ein natürlicher Vorgang. Trotzdem steckte GOTT dahinter!
 Diese Zugvögel fliegen tagsüber und abends lassen sie sich erschöpft nieder.
 Hier sind sie auf dem Frühlingszug zurück aus Afrika.
 Bei den Israeliten in der Wüste machen sie Pause,
 d.h. für viele war es dann das Ende der Reise...
 GOTT benutzt ganz natürliche Dinge, sogar im natürlichen Rhythmus,
 um für uns zu sorgen.
 Sehen wir das bitte! Und nehmen es dankbar aus Seiner Hand!

Das Zweite, was hier geschieht, ist übernatürlich, aber ins Natürliche eingebunden:
 Es konnte nur am Morgen kommen, wegen der Sonne und so.
 Zunächst musste es tauen.

Ob dieser Tau in der trockenen Wüste normal ist oder nicht,
 darüber kann man sich streiten.

Vermutlich musste der Wüstensand durch den Tau erst einmal so fest werden,
 dass das Manna darauf liegen blieb und nicht sandig wurde.
 Und darauf lag wohl noch eine zweite Schicht Tau.⁸

Als die verdunstet war, sah man dort etwas noch nie Dagewesenes liegen:
Fein und körnig, dünn wie Reif.

Die Israeliten sagten:⁹ „*Man hu.*“ Viele übersetzen das als Frage: „*Was ist das?*“
 Vermutlich bedeutet das aber eher: „*Man ist das.*“¹⁰

„*Man*“, „*Manna*“ kannte man aus Ägypten

als den Honigtau des Tarfabaumes, einer Tamariskenart.

Und von daher meinten sie, das muss so etwas sein.

Es gibt tatsächlich Ähnlichkeiten. Aber eben auch Unterschiede.¹¹

Der Honigtau ist haltbar und wird nicht so schnell schlecht.

Er ist keineswegs überall und zu jeder Jahreszeit vorhanden.

Außerdem gibt es ihn nie so reichlich, dass sich davon ein ganzes Volk ernähren kann.

Honigtau gibt es auch am Sabbat, am Samstag.

Und er hört an der Landesgrenze zu Israel nach 40 Jahren nicht plötzlich auf.¹²

⁵ In den Versen 2 – 12 ist 8 x vom Murren die Rede. Es liegt also eine gewisse Betonung darauf. Vgl. auch 4. Mose 17,6ff und 1. Kor 10,10

⁶ Vers 7, 9 und 12

⁷ Vers 4 nach S.R. Hirsch.

⁸ Diese Einzelheiten erklärt Hirsch z.St. im Zusammenhang mit den Angaben in 4. Mose 11

⁹ *sagten*, nicht fragten! (Urtext)

¹⁰ So Jacob ganz entschieden! Hirsch übersetzt: „*eine jemandem zugeteilte Gabe*“ und leitet *mn* von *mnh* – *zuzählen* ab.

¹¹ Einzelheiten siehe bei Jacob!

Mose klärt auf: Das ist nicht irgendwelcher Honigtau!

Das ist das Brot,¹³ das euch der HERR zu essen gegeben hat.

Das ist nur übernatürlich zu erklären.

Die Israeliten müssen es aber ganz normal einsammeln! Das macht Arbeit.

Gesammelt hat jeder mit dem Eimer oder Beutel, den er gerade hatte.

Entsprechend viel oder wenig brachte er nach Hause.

Als man es dann aber in den Maßeimer schüttete,

war es jeweils für eine Person ein Omer voll, ca. 2 Liter:

*Der, der viel gesammelt hatte, hatte trotzdem nicht zu viel,
und der wenig nach Hause brachte, keinen Mangel.*

„Ein Wunder im Wunder“!¹⁴ Und das Wunder setzte sich fort:

Am Freitag war es plötzlich doppelt so viel, was sie heimbrachten.

Und am nächsten Tag war es nicht schlecht, wie sonst.

Dafür gab es am Samstag, am Sabbat draußen kein Manna!¹⁵

Menschen sammeln am Morgen ein und arbeiten, aber GOTT teilt zu und versorgt.

Wir haben hier ein Ineinander von Natürlich und Übernatürlich.

Für GOTT besteht dazwischen übrigens kein Unterschied!

ER hat alles geschaffen, die sichtbare und die unsichtbare Wirklichkeit.

Ob etwas nach den Gesetzen verläuft, die *wir* kennen

oder nach denen, die nur GOTT kennt und anwenden kann, für IHN ist das gleich!

Jedenfalls:

In der Abhängigkeit von GOTT bekommt GOTTES Volk Tag um Tag, was es braucht, und zwar genau in der richtigen Menge.

Genau das hat GOTT auch mit uns heute vor!

Deshalb lehrt Jesus beten:

Unser tägliches Brot gib uns heute, gib uns Tag um Tag das benötigte Brot!¹⁶

„GOTT, sei Du Tag um Tag unser Versorger!

Wir sind darin ganz abhängig von Dir, auch wenn wir das Unsere tun müssen!“

Ob GOTT uns dann durch Arbeitslohn, durch Rente,

durch Beihilfen oder Geschenke oder übernatürlich versorgt, ist zweitrangig.

GOTT ist unser Versorger und will unser Versorger sein!

Von GOTT gesättigt.

Das hat Israel 40 Jahre lang in der Wüste erlebt!

Wir denken so schnell, ein erfülltes, gesättigtes Leben sei von der Situation abhängig.

Wir denken so schnell, ein erfülltes, gesättigtes Leben wäre davon abhängig, was wir haben und können.

Und wenn wir etwas nicht mehr haben und können, kriegen wir die Krise.

Was tun wir dann? Meckern und murren, weil uns alles anödet?

Oder nutzen wir die Gelegenheit, um zu lernen:

Ein erfülltes, gesättigtes Leben hängt von GOTT ab!

ER kümmert sich um uns – äußerlich und innerlich!

Ja, manchmal bringt ER uns an den Rand unserer Möglichkeiten.

Plötzlich stehen wir vor einer Wüste oder mittendrin.

Plötzlich sind alle inneren und äußeren Reserven am Ende und wir ebenso.

Genau da ruft ER uns zu Sich!

¹² 2. Mose 16,35; Josua 5,12!

¹³ hebr. *lechem*

¹⁴ Jacob

¹⁵ Vgl. Vers 5+19-30

¹⁶ so aus dem Aramäischen die Aussage und der Sinn. Matth 6,11 Diese Vaterunser-Bitte hat sehr viel mit unserer Manna-Geschichte zu tun!

„Komme heraus aus dem, was du kannst, hinein in das, was ICH kann!
 Verstehe, dass ICH dein Versorger bin!
 Nicht die Welt ist es, und nicht an deinem Tun hängt es zuerst,
 auch wenn ICH diese Welt gebrauche und du etwas tun musst.
 Komm aus deinen Bindungen an die Welt in die Freiheit, die an Mich gebunden ist!
 Komm aus deiner materiellen Beschränkung in die größere Wirklichkeit!
 Komm aus deinem „Ägypten“ ins „Verheißene Land“!
 Wirf das alte ägyptische Denken und Fühlen aus deinem Inneren heraus
 und nimm Meine Verheißungen und Meinen Geist in dein Herz.
 Durchquere die Wüste mit Meiner Hilfe.“

In der Wüste kann Entscheidendes geschehen!
 Wenn wir am Ende sind, möchte GOTT tatsächlich, dass wir bestimmte Dinge loswerden
 und dafür etwas Neues bekommen!
 Vor allem möchte ER uns neu begegnen!
 Immer, wenn du in der Wüste, in deinem Nichts vor GOTT hintrittst,
 dann bist du gar nicht mehr in der Wüste,¹⁷ sondern dann kommt ein Stück Himmel zu dir:
 GOTT leuchtet auf!

Das Leben satt oder von Gott gesättigt?

Wenn Du es satt hast, dann schau doch mal, ob das nicht eine Gelegenheit ist,
 in der GOTT dir begegnen und dich sättigen will!
 Hör auf, dich selber füllen zu wollen.
 Erfülltes Leben gibt es nur bei GOTT selbst! (EG 369,1+4+7)

Gebet (nach dem „Vaterunser“)

Gott, Du bist **unser** guter **Vater**, der sich um Seine Kinder kümmert.

Dein Name soll groß werden, sich als **heilig** erweisen,
 gerade wenn wir an das Ende mit unseren Möglichkeiten kommen.

Du zeigst, was Du kannst, wenn wir nichts mehr können.
 Du herrschst, wo wir unsere Herrschaftsansprüche aufgeben.
 So **komme Dein Reich!**

Deinen Willen verstehen wir oft nicht. Er übersteigt unseren Horizont. Aber er ist das Beste!
 So lass ihn nicht nur **im Himmel**, sondern **auch auf der Erde geschehen**:

Gerade dort, wo wir keine Wege und Möglichkeiten mehr sehen:

- In den Krisen weltweit;
 - In Israel und in Gaza und im gesamten Nahen Osten;
 - In unserem persönlichen Leben, wo wir in Krisen sind und nicht weiterwissen.
- Bei Dir ist die Lösung und Erlösung. Lass sie auf die Erde kommen!

Du, Vater, bist unser Versorger.

Tag um Tag gibst Du, was wir brauchen. Innerlich und äußerlich.
 Hilf uns zu erkennen, was wirklich nötig ist, was überflüssig, und was schädlich.
 Wo wir Mangel haben, bitten wir um Deine tägliche Fülle.

Vergib, wo wir gegen Dich rebelliert und gemurrt haben.
 Vergib, wo wir uns selber nicht aus Deinem Wort ernährt haben.
 Erbarme Dich über uns, dass **wir auch** denen **vergeben**, die an uns schuldig geworden sind.

Wo wir in **Gefahr** geraten, von Dir **abzufallen**, mach uns wach!

Erlöse uns von allen ungunen Bindungen und zeig sie uns,
 befreie uns von allem, was **Böse** ist und uns gefangen nimmt.

Du regierst! Du kannst alles! Dir gebührt alle Ehre, jetzt und für immer! Das ist und bleibt wahr!
 Amen.

¹⁷ Jacob zu Vers 10